

gerichtet hat, sich zur Beseitigung von Bombenschäden zu melden, spricht eindeutig für die gewaltigen Verheerungen, die täglich neu als Folge der deutschen Angriffe eintreten.

Die durch den Bericht der deutschen Luftwaffe immer wieder bestätigte Überlegenheit der deutschen Luftwaffe wird auch von der New Yorker Wochenzeitschrift „Time“ unterstrichen: Die Zeitschrift hält den großsprecherischen Behauptungen des britischen Luftfahrtministeriums und seines Leiter Lord Beaverbrook entgegen, jeder wisse, daß Englands Flugzeugproduktion höchstens die Hälfte der deutschen Erzeugung ausmache. Die Deutschen könnten daher Tausende von Luftangriffen machen, während die britische Luftwaffe sich zurückhalten müsse. Selbst die Londoner Zeitung „Sunday Express“ habe offen zugegeben müssen, daß die britische Flugzeugproduktion infolge der deutschen Bombenangriffe ernstlich zurückgegangen sei.

Nebenwirkung der deutschen Luftangriffe

England wird „trodengelegt“ —

Wer in England Sorgen hat, hat keinen Löff

Berlin, 24. Okt. Auch auf die alkoholische Verfassung Englands wirken sich die deutschen Luftangriffe verwirrend aus. Taglich da fürzlich in London die Vertreter der großen Weinimportfirmen, um sich gegenseitig ihr Herz auszusprechen. Für die reichen Leute, die

sich in diesem Lande, das selbst keine Reben hat, die besten Sorten und Jahrgänge aus allen berühmten Weinländern der Erde leisten konnten, sind traurige Zeiten angebrochen. Es wird allgemein noch viel mehr getrunken und gleichzeitig bedeutend weniger eingeführt als früher.

Für die Konsumleistung gibt es viele einleuchtende Gründe: Die großen Sorgen, die schon Wilhelm Busch in eine direkte Bezeichnung zum Löff brachte, die langen Kellerreisen — seit sieben Wochen fast jeden Tag ein Stunden! — und manche andere.

Die geringe Einfuhr geht natürlich in erster Linie auf den katastrophalen Mangel an Schiffsraum und dann auf die notwendige Schonung der für Importe zur Verfügung stehenden Zahlungsmittel zurück. Schließlich kann man nicht gut nach dem Beispiel von den Importeuren aus USA. Vorkontingente gegen kalifornische Weine einhandeln! Und daß vom europäischen Kontinent kaum noch Spirituosen nach England hinüber können, dafür hat die deutsche Wehrmacht gesorgt. So verzeiht man sich drüber an den alten Jahrgängen, und solchen, die es noch werden sollen. Die Lager schmelzen rapid zusammen, und eine Katastrophe steht unmittelbar bevor. Weine und Schnäpse werden bald ganz ausgestorben sein, und es wird Jahrzehnte dauern, um das wieder aufzubauen, was jetzt durch die Reiben der Engländer gejagt wird, die im Alkohol Trotz in ihrer verzweifeltsten Lage suchen. Dieses Urteil eines berühmten englischen Spirituosenimporteurs ist maßgebend und es bestätigt uns, daß die deutschen Luftangriffe auf dem besten Wege sind, als Nebenwirkung England „trodenzulegen“.

Warum treffen die deutschen Bomber so gut?

Rätseln in USA. und eine deutsche Antwort

W.B. Berlin, 24. Oktober. Nach dem Frankreichfeldzug und auch jetzt wieder während unserer Angriffe auf die britische Insel und vor allem auf London tauchen in USA. immer wieder Vermutungen über die deutschen Methoden des Bombenabwurfs auf. Um so interessanter ist eine Betrachtung, die die vom O.R.W. herausgegebene Zeitschrift „Die Wehrmacht“ über das Geheimnis der deutschen Treffsicherheit veröffentlicht. Darin haben die Reugier der Amerikaner zu befriedigen. Ihr und uns genüge es, daß unsere Bomber treffen. Bekanntlich verfügt, so heißt es weiter, die deutsche Luftwaffe über zwei Typen von Kampfflugzeugen, nämlich das altbekannte Bombenflugzeug, das seine Bomben im Geradeausflug abwirft und dessen bekanntester Vertreter die He 111 ist, zweitens das Sturzkampfflugzeug, bei dem die ganze Maschine als Zielgerät dient, und das sein Ziel im direkten Flug anfliegt. Hinzu kommt seit einiger Zeit eine Kombination beider Typen, die Ju 88, die sowohl im Geradeausflug wie im Sturzflug Bomben werfen kann. Die Treffsicherheit der Stukas ist seit Barcelona, Rotterdam usw. zur Genüge bekannt. Zahlreiche militärische Ziele auch in Frankreich und England haben bewiesen, daß es auf der Welt kein dem deutschen auch nur annähernd gleichwertiges Sturzkampfflugzeug gibt. Eine möglichst voll-

kommene Treffsicherheit im Geradeausflug zu erzielen, ist bedeutend schwieriger. Ein Teil des Geheimnisses unserer Treffsicherheit ist die vollendete Zusammenarbeit von Flugzeugführer und Bombenschütze. Der Bombenschütze wirft seine Bomben ab, bevor das Flugzeug selbst sich über dem Ziel befindet, da die fallende Bombe ja zunächst noch Richtung und Geschwindigkeit des Flugzeuges besitzt. Es ist hier nicht der Witz, darüber zu berichten, mit wieviel Faktoren der Bombenschütze mit Hilfe seines Zielgeräts rechnen muß. Um ein Ziel im Geradeausflug sicher anzuschießen, das Ziel ins Visier zu bekommen und die Bomben zu lösen, braucht ein Kampfflugzeug rund 60 Sekunden. Das bedeutet, daß die Maschine bei einer angenommenen Geschwindigkeit von 360 Kilometer sechs Kilometer genau geradeaus und in gleicher Höhe fliegen muß. In diesen 60 Sekunden bietet sie für die Flak ein verhältnismäßig sicheres Ziel, da ein Ausweichen in diesen sechs Kilometern nicht möglich ist, wenn die Bombe treffen soll. Für unsere Kampfflugzeuge bedeutet es einen gewaltigen Erfolg, daß trotz der scheinbar einfachen Abwehr durch Flak die Möglichkeit einer Treffsicherheit erzielt wird, die das Vertrauen eines Landes mit einer so hoch entwickelten Flugabwehrtechnik wie die Vereinigten Staaten erregt. Die verhältnismäßig sehr geringen Verluste sind ein weiteres Zeugnis der hervorragenden Kampffähigkeit unserer Kampfflieger.

Englische Brutalität sogar gegen die eigenen Kameraden

Die Überlebenden des Flugzeugträgers

New York, 25. Oktober. Wie die amerikanische Agentur Associated Press aus London berichtet, wurden im britischen Parlament „bittere“ Fragen wegen des Verlustes des Flugzeugträgers „Glorious“ (2350 T.) gestellt, der bekanntlich am 8. Juni dieses Jahres im Nordmeer von den weittragenden Geschützen deutscher Schlachtschiffe zum Sinken gebracht wurde. Es wurde gefragt, warum keine „angemessenen Maßnahmen“ getroffen worden seien, um die vielen Hunderte von Überlebenden zu retten, die nach 48 Stunden lang auf Flößen herumgetrieben seien. Zwei Labourabgeordnete gingen in ihrer erbitterten Kritik sogar soweit, die Einsetzung eines Kriegsgerichtes zur Unter-

suchung der skandalösen Vorgänge zu fordern. Der Finanzsekretär der britischen Admiralität, Warrender, versuchte sich herauszureden, mußte aber schließlich doch zugeben, daß britische Kriegsschiffe und Flugzeuge nicht an den Küsten vorbeigekommen seien, ohne sie zu beachten.

Im Anschluß an diese Aussprache, die in peinlichster Weise die englische Rücksichtslosigkeit und Brutalität sogar gegenüber den eigenen Kameraden enthüllte, fanden Geheimnisse des Ober- und des Unterhauses statt, in denen, wie verlautet, das völlige Versagen der britischen Luftverteidigung in zahlreichen entristeten Anfragen kritisiert wurde.

Stuka im Kurventampf mit Hurricane

Ein unerhörter Luftkampf über dem Kanal — Die schneidige Tat eines Staffelführers

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Wagner

W.B. ... 24. Oktober. (W.B.) Vor einiger Zeit spielte sich vor Dover ein einziger Luftkampf ab. Zwei Hurricane versuchten eine Stuka-Staffel anzugreifen, die soeben den Hafen von Dover erfolgreich mit Bomben belegt hatte. Einem dieser Gegner ging der Staffelführer, Oberleutnant H., mit seiner Ju 87 energisch zu Leibe. Es gelang ihm, in einem regelrechten Kurventampf die Hurricane abzuschließen.

Eine deutsche Kampfmaschine besiegte einen englischen Jäger im Kurventampf — eine einzig dastehende Leistung, besonders wenn man sich die verschiedenen Bewegungsmöglichkeiten der schweren starken Stukamachine und des schnellen Jagdflugzeuges gegenüberstellt. Die schneidige Tat des Oberleutnants H. verdient daher festgehalten zu werden.

Drei schwere Bomben landeten auf dem englischen Bergkamm im Hafen von Dover. Eine vierte betonierte zwischen Kai und Schiffswand. Die gewaltige Sprengkraft, die sich auf dem engen Raum ausstößt, gibt dem 10 000 T. er den Rest. Aus dem Qualm, der den Schiffsrumpf einhüllt, zuden die Stichflammen der Explosionen.

Nach dem Sturz aus großer Höhe legen die Stukamachines über die weiten in die See herausragenden Dakenmolle. Aus den landschaftsgeschützten Stellungen der leichten englischen Flak,

die wie Schwabennester in den Steinmauern liegen, schlägt den Sturzkampffliegern schweres hagelbittes Feuer entgegen. Im verzweigten Tiefangriff jagen die Maschinen auf die englische Küste los, während die Maschinengewehre der Ju 87 den Weg mit spritzenden Garben freikämpfen. Entsetzt springen die Engländer von den Geschützen, fallen und sinken hinter den grauen Sandfäden zusammen.

Nun geben keine blauen Streifen mehr aus den gefährlichen Nestern auf die Stukas los. Inzwischen tobt über Dover immer noch ein erbitterter Luftkampf zwischen deutschen und englischen Jägern. Die Stuka-Staffel hat noch beim Anflug den Abschluß von drei englischen Jagdflugzeugen beobachten können, die zunächst stichflammenartig am blauen Himmel aufblitzen, um dann nunmehr einen schwarzen Kohlenstreifen zu hinterlassen. Aus diesem wilden Getümmel lösen sich plötzlich zwei englische Jäger. Ihnen scheinen die Stukamachines eine leichtere Beute als die Ju 87. Die scharfen Augen des Fliegerführers erkennen sofort zwei Hurricane. Im geschlossenen Feuer der ersten Reihe, die dicht über den Kanal hinwegfliehet, verzieht der Angriff des ersten ungenügend anliegenden Engländers. Wenige Sekunden später kracht er auf die Wasserfläche auf. Der Staffelführer vernimmt nur den Triumph seiner Fliegergeschützen durch das Mikrophon. In seinem Blickfeld ist der Feind noch nicht auf-

Randbemerkungen

Eben an der Klagemauer

Während der Führer seine Besprechungen mit Generalissimo Franco und vorher mit dem Vizepräsidenten des französischen Ministerrates Savat hatte, der gestern die Zusammenkunft mit Marschal Vétain folgte, während der Reichsführer H. Himmler die spanischen Nationalheiligkeiten besuchte und Reichsminister Rust nach begeisterten Freundschaftsgrüßungen des bulgarischen Volkes von Sofia Abschied nahm, weihte Englands zünftiger Kriegsminister, der Wodehouse und Frauenliebhaber Eden, an der Klagemauer in Jerusalem. Der schone Anthony hatte allen Grund, diesen Ort aufzusuchen. Denn erstens sieht die internationale Judenheit so etwas gern, und zweitens ist eine Klagemauer der jetzigen Stimmungslage der britischen Desperado-Politiker durchaus angemessen. Zwar geben sich Churchill und Konfession nach außen hin noch sehr forsch, zwar halten sie Ermutigungsreden an das verrätene Frankreich, zwar sprechen sie dramatischerend von künftigen „Offensiven auf dem Festland“, zwar probieren sie mit der Macht ihrer Kriegsschiffe und mit den Hilfsquellen des Empire, aber in Wirklichkeit zeigen alle diese Reden nur, daß ihnen die Angst im Genick sitzt.

Mister Eden reist

von Erich Misch-Osten

Herr Eden läßt im Raben Osten sich's manchen Tropfen Schweiß jetzt kosten, um dort am Jordan und am Nil zu kommen ans erträumte Ziel

Man weiß, in diesen Wäldern ist Englands Platz schon sehr verbleibend, wie man ihn wieder aufspürt.

Sein Ziel ist's, Mister anzuwerben, die für Old England's Bestand sterben. Ein schwer Bemüht! Die Folgen kennt man schließlich selbst im Orient!

Der Mister Eden will auf Reisen mal wieder sein Talent beweisen... Er, dem so vieles schon mißlang, spürt wieder neuen Tatendrang.

Man sieht im Land der Pyramiden den „Gent“ aus London Ränke schmieden. Mit „orglan“ manierter Hand streut er jetzt Gift im Morgenland.



Zeichnung: Roba Dehnen-Berlin

getaucht. Doch da schreit plötzlich sein Fliegergeschütz durch die eigene Verblöndung: „Achtung, feindliche Jäger von oben!“ In den Schrei hinein ertönt auch schon das wilde Rattern des hinteren Maschinengewehrs.

Nun sieht auch der Oberleutnant den Gegner. Blitzschnell überlegt er, blitzschnell ist sein Entschluß. Eden versucht der Tommy von oben auf den rechten Seitenflügel heranzusteuern. Da wendet sich die Nase der ersten Stukamachine gegen ihn. Der Staffelführer zieht seine Maschine hoch und nimmt den Gegner an. Der Engländer ist vollkommen überrast. Er taft nun weiter auf sein vermeintliches Ziel zu. Da jagt ihm aus kurzer Entfernung das Feuer aus den Maschinengewehren der Ju 87 entgegen. Mit zusammengeklappten Flügeln turmt der Staffelführer auf die Hurricane zu. Ununterbrochen rattern seine Maschinengewehre. Bis auf Rammmische ist er dem Engländer auf den Leib gerückt, um dann erst unter ihm wegzutauchen. Im letzten Augenblick sieht er noch eine weiße Fahne aus dem Rumpf der englischen Jagdmaschine schlagen, die wenige Meter entfernt scheinbar riesengroß über ihm hängt. Als der Oberleutnant zu seinem Verbande zurückkehrt, bemerkt er auf der graugrünen Wasserfläche des Kanals einen weißhäutigen, den schäumenden Kreis. Das letzte Zeichen über dem Grab seines besiegten Gegners.

Mit zwei Abschüssen und einem vernichteten 10 000-Tonner mehr auf der Erfolgsliste führt der Staffelführer seine Stuka sicher nach Hause.

Glasgower Stärkefabrik explodiert

Zahlreiche Tote und Verletzte.

New York, 25. Oktober. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist eine mitten in der schottischen Hafenstadt Glasgow gelegene Stärkefabrik explodiert. Anschließend brach Feuer aus. Mehrere Personen wurden getötet und 28 verletzt. Der Grund der Explosion ist bisher angeblich noch unbekannt.

Englands Vizefliegermarschall

tüblich abgestürzt

New York, 25. Oktober. Wie aus London gemeldet wird, ist der britische Vizefliegermarschall Blount bei einem Flugzeugabsturz ums Leben gekommen. Blount war Weltkriegsteilnehmer und Kommandant der 1. Division der britischen Expeditionskorps eine Einheit der britischen Luftwaffe in Frankreich.

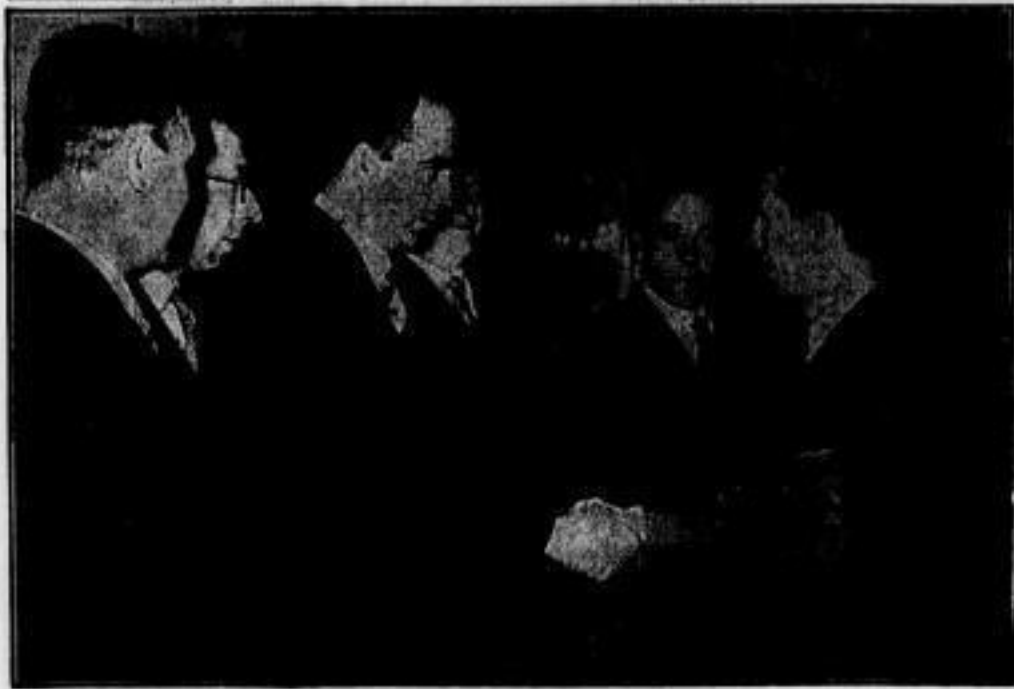
Bomben auf Berliner Wohnviertel, Arbeiterwohnungen und Wohnlauben

Krematorium durch Sprengbombe getroffen — Zwei britische Flugzeuge auf dem Einsturz abgehoben

Berlin, 25. Oktober. In der Nacht zum 25. Oktober griffen britische Flugzeuge die Reichshauptstadt an. Ein Teil von ihnen wurde durch das Abwehrfeuer der Flakartillerie vor Erreichen des Zielbildes in nördlicher und südlicher Richtung abgedrängt. Nur einzelnen Flugzeugen gelang es, das Stadtinnere zu überfliegen. Sie warfen durch die tiefe Wolkendecke an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel, Arbeiterwohnungen und Wohnlauben ab. Ein Krematorium wurde durch eine Sprengbombe getroffen. Es entstanden mehrere Brände, die gelöscht werden konnten. Zwei britische Flugzeuge wurden bereits auf dem Einsturz abgehoben.

Dr. Goebbels empfing bulgarische Journalisten

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in den Räumen seines Ministeriums eine Abordnung bulgarischer Journalisten, die auf Einladung der Auslandspressabteilung der Reichsregierung in Deutschland weilten. In der Unterhaltung gab der Reichsminister den Gästen einen Einblick in die politische und militärische Lage, in der die unbedingte Siegesgewissheit Deutschlands begründet ist. Der Augenblick sei gekommen, in dem sich Europa von der Vormundschaft Englands befreie, um sich unter neuer Führung zu einer europäisch-continentalen Interessengemeinschaft zusammenzuschließen. (Schert-Bilderbuch-Nr.)



Trab
Danzig
regiert, be
dan, daß
in Danzig
läum in D
Der G
10-jährigen
geffen, so
einzig
grenze
haben. I
und als un
bis Danzig
Waffen in
schichte, da
gänglichen
fer n geh
Kuhm, Die
Verteilung
Mit be
gen Worte
der Baulen
des Führer
dem Führer
geisterung
Danzig
Das 3
Jahre errel
voll gemele
riger. Der
So wie in
„Jurid“ zur
Parole vor
Dann
Er überm
lichten Gl
für die bis
es eine h
Im W
Mädchen
sten und
in ununter
Sie diesem
Dr. Goebb
er daran de
Volk wirtze
Im
einen Ueber
Stand des
pr. Zu f
Wid von T
wirtschaftl
geüßet
sei diesmal
ber des G
Schluß ger
eigen. Ein
mehr wiede
Mit be
helenden R
deutsche R
regelmäßig
wegen, Di
Abklinge
Als te
Während
Luftwaffe
wahren, al
auf deutsch
lasse sich d
irren; es
nen müße
nach dem
umgehrt.
Dr. G
wunderung
finde, und
unermüde
sich durch
dig erwies
So ist
führen, bis
teist und T
der es zun
Der
Rom,
Donnerst
In M
in der G
ni), durch
gegriffen.
ger Loter
Andere f
Jone von
fen hater
einige G
leindliche
Gebiet u
In C
auf der S
urteilt in
lungen h
Die
Berwund
Tana-Ge
Tessenei,
es einen
von Mon
sacht zur
Cassala i
Der
schwer be
selbst ver